

XVI.

Anatomische Notizen.

(Fortsetzung.)

No. I—X (CLI—CLX).

Von Dr. Wenzel Gruber,
Professor der Anatomie in St. Petersburg.

(Hierzu Taf. XI—XII.)

I. (CLI) *Cystis atheromatosa prachyoidea submuscularis.*

(Hierzu Taf. XI. Fig. 1—2.)

Zur Beobachtung gekommen am 11. März 1880 an der Leiche eines jungen Mannes in den zwanziger Jahren.

Der mit dem Halse vom Rumpfe getrennte Schädel war vor der Untersuchung arteriell injicirt worden.

Die Untersuchung der Regio hyo-maxillaris lieferte Nachstehendes:

Im Bereiche der Eminentia hyo-maxillaris und des vorderen Theiles des Trigonum hyo-maxillare sinistrum ist eine quer-ovale Geschwulst zu sehen, welche in sagittaler Richtung an der Medianlinie vom Kinn bis zum Körper des Os hyoides reicht, mit dem rechten Pole von der rechten Hälfte der Maxilla inferior durch eine hinter dem Tuberculum menti derselben Seite beginnenden, bis 12 Mm. weiten und sehr tiefen dreiseitigen Grube geschieden ist, mit dem linken Pole aber bis an die linke Hälfte derselben sich erstreckt. In diesem, noch von der völlig normal beschaffenen Haut bedeckten Zustande steht die gut begrenzte Geschwulst 1,0—1,5 Cm. hervor und hat in transversaler Richtung einen Durchmesser von 6 Cm., in sagittaler Richtung von 5 Cm. Im Boden der Mundhöhle bewirkt die Geschwulst keine Hervorragung, sie ist von hier aus, zur Seite und unter der Zunge, nicht durchföhlbar.

Nach Entfernung der Haut mit dem Panniculus adiposus und der Fascia colli ist zu erkennen, dass die Geschwulst über den vorderen Bäuchen der Mm. digastrici maxillae inferioris, wovon namentlich der des linksseitigen Muskels sehr hervorgewölbt ist und verbreitert erscheint, und dem M. mylohyoideus, gleich vor dem Körper des Os hyoides und in Distanz vom linken grossen Horne desselben ihre Lage habe, aber selbst links den M. mylohyoideus nicht überschreite. Beim Durchfühlen ist jetzt schon zu vermuthen, dass man es mit einem, mit etwas Flüssigkeit und vorzugsweise einen teigigen Körper enthaltenden, mässig elastischen Sacke zu thun habe.

Nachdem die vorderen Bäuche der Mm. digastrici (a, a'), welche vorn hinter dem Kinn in einer Strecke durch einen Spalt geschieden, rückwärts aber mit ein-

ander vereinigt sind, von der Medianlinie her und an der Mitte ihrer Länge eine Strecke quer durchgeschnitten und zur Seite umgelegt waren, sieht man auch die mittlere Partie des *M. mylohyoideus* (b) durch die Geschwulst (A') sehr hervorgewölbt. Die über die Geschwulst ziehende und ungewöhnlich breite *Linea alba* des *M. mylohyoideus* hat die kleinere Hälfte derselben rechts und die grössere Hälfte links von sich liegen.

Um dem, die Geschwulst bewirkenden Sack immer die Lage geben zu können, in der er angetroffen worden war, und ihn zur Aufstellung im Museum als Präparat geeignet zu machen, wurde seine rechte kleinere Hälfte von unten und die linke grössere Hälfte von oben entblösst dadurch, dass die untere Seite der rechten Hälfte des *M. mylohyoideus* von allen darunter gelegenen Theilen befreit, der Muskel an dieser Hälfte am Ursprunge von der Maxilla durchgeschnitten und zurückgeschlagen und die rechte Hälfte der Maxilla ganz entfernt, links von der *Spina mentalis interna* und vom Ursprunge der *Mm. genioglossi* an, die Schleimhaut der Mundhöhle von der Maxilla abgetrennt und sammt der *Glandula sublingualis* u. s. w. auf- und einwärts umgelegt wurden (Fig. 2).

Nun bemerkt man, dass die Geschwulst wirklich ein Sack (A') bilde, welcher nach rechts hin sich zwischen die *Mm. geniohyoidei* (d, d') und die *Mm. genioglossi* (e) eingeschoben, den rechtsseitigen *M. geniohyoideus* (d) nach abwärts und den linksseitigen (d') über diesen seitwärts, den linksseitigen *M. genioglossus* aufwärts gedrängt habe. Nach Durchschneidung der *Geniohyoidei* sieht man den Sack an der Mitte der Region unter den *Mm. genioglossi* und vor dem Körper des *Os hyoides* über den *Mm. geniohyoidei*, rechts davon unter dem vorderen Ende der *Glandula sublingualis* dieser Seite, links davon in längerer Strecke unter der linken *Glandula sublingualis*, unter dem *Ductus Whartonianus*, dem *Nervus lingualis* et *hypoglossus* derselben Seite und auf der linken Hälfte des *M. mylohyoideus* unmittelbar gelagert.

Von den beiden *Art. sublinguales*, wovon jede aus der *A. submentalis* anormaler Weise entsteht und den *M. mylohyoideus* neben der Maxilla und 1,8 Cm. vor seinem hinteren Rande durchbohrt, nimmt die linke über dem Sacke schräg vor- und einwärts ihren Verlauf.

Der Sack (A') ist durch seine mattweisse Farbe auffallend, hat eine ovale Form, ist mit dem etwas dickeren Pole nach rechts, mit dem anderen nach links gekehrt. Er ist nicht ganz prall angefüllt und zeigt an seinem oberen Umfange und dort, wo er unter den *Mm. genioglossi* liegt, näher dem rechten als dem linken Pole eine Ausbuchtung.

Am rechten Pole allein verzweigt sich eine kleine Arterie (o), welche von dem über dem grossen Horne des *Os hyoides* zwischen dem *M. hyoglossus* et *hyopharyngeus* gelegenen Abschnitte der rechten *Art. lingualis* (n) hinter dem *M. hyoglossus* (f) entspringt und über den *Mm. geniohyoidei* (d, d') zum Sacke sich begiebt. Sie ist 1,5—2 Mm. am Abgange dick. An dieser Arterie hängt der Sack wie eine Beere an ihrem Stiele.

Der Sack misst in querrer Richtung 5,5 Cm. an Länge; in sagittaler Richtung bis 3,5 Cm. und in verticaler Richtung bis 3 Cm. an Dicke.

Derselbe ist mit der Umgebung nur durch laxes Bindegewebe vereinigt und konnte

mit grösster Leichtigkeit aus seinem Lagerungsorte, auch ohne Hülfe des Messers, hervorgezogen werden. An den *Mm. geniophyoidei* und dem *M. mylophyoideus*, auf welchem er seine Lage hat, ist noch nichts zu sehen, was beweisen könnte, dass er an denselben durch seinen Druck bereits Veränderungen hervorgebracht habe. Um auf die über ihm liegenden *Glandulae sublingualis*, auf den *Ductus Whartonianus* und die Nerven der linken Seite der Zunge einen nachtheiligen Druck ausüben zu können, hat er noch nicht den genügend grossen Umfang erreicht.

Der einfächerige Sack besteht aus einer starken Bindegewebsmembran. Den Inhalt desselben bilden verschieden grosse Klumpen einer bröcklig-breiigen, aber doch zähen Masse von weissgelblicher Farbe nebst einer kleinen Quantität Flüssigkeit. Die breiige Masse besteht aus blasig entarteten Epithelien von meistens ovaler Form, von dem Aussehen und der Grösse der Fettzellen, aber von blässerer Farbe als diese, und wenig Detritus. Nach Behandlung mit Reagentien sieht man an den ersten eine Hülle. Cholestealinkristalle kommen in der Masse nicht vor. Die Flüssigkeit ist wässrig und ganz klar.

Der, wie gesagt, nur an einer kleinen Arterie hängende Sack kann weder ein Hygrom, noch ein Parasitensack, noch eine in eine grosse Cyste degenerirte, hier noch fraglich vorkommende Nebenschilddrüse sein, sondern kann wohl nur die Bedeutung einer Dermoidcyste mit atheromatösem Inhalte haben, wenn auch sein Zusammenhang mit der Schleimhaut oder *Cutis* nicht nachweisbar war. Der Fall erinnert an die Breigeschwulst unter der Zunge, deren Franz Schuh¹⁾ gedacht hatte. Er sah den dünnen, weisslich-grauen Brei in einem Falle von Kindskopfgrösse, der sich von selbst in die Mundhöhle geöffnet hatte, aus hellen, durchsichtigen, vollkommen kugligen, mikroskopischen Cysten, die er als hydropisch gewordene Epithelien betrachtete, bestehen.

Im Falle der Nothwendigkeit der Enucleation dieser, von der Mundhöhle aus nicht durchzufühlenden Geschwulst im Leben, wäre dieselbe von da aus schwer, aber von aussen her durch einen Schnitt in der Medianlinie der *Regio hyo-maxillaris* leicht zugänglich gewesen, wie schon Schuh von sehr grossen, unter dem Kinn stark vorspringenden Geschwülsten angenommen hatte. Allerdings hätte ausser dem *M. mylophyoideus* an seiner *Linea alba* auch die, in ungewöhnlicher Länge existirende Vereinigung der vorderen Bäuche der *Mm. digastrici* durchschnitten werden müssen, aber dafür wären die *Mm. geniophyoidei* bereits zur Seite nach rechts und von der Mittellinie weggedrängt und dadurch aus dem Bereiche des Schnittes, wenigstens mit ihrer mittleren Portion, befindlich ge-

¹⁾ Pathologie u. Therapie d. Pseudoplasmen. Wien 1854. 8°. S. 208—209.

wesen. Die laxe Verbindung des die Geschwulst bildenden Cystensackes, welche schon im Tode durch den Finger getrennt werden konnte, würde die Enucleation im Leben sehr erleichtert haben. Der Riss der kleinen, am rechten Pole des Cystensackes sich verzweigenden Arterie hätte keine beträchtliche, wenigstens nicht gefährliche Hämorrhagie verursachen können.

Erklärung der Abbildungen.

Taf. XI. Fig 1—2.

- Fig. 1. Regio hyo-maxillaris mit Larynx u. s. w. (Ansicht von vorn und unten bei rückwärts umgelegten Glandulae submaxillares und seitwärts umgelegten, durch Einschnitt der inneren Partie der vorderen Bäuche der Musculi digastrici maxillae inferioris entstandene Lappen.)
- Fig. 2. Dasselbe Präparat mit der Zunge u. s. w., ohne Larynx. (Ansicht von rechts und unten bei entfernter rechten Hälfte der Maxilla inferior, entfernter rechten und rückwärts umgelegter linken Glandula submaxillaris; bei aufwärts umgelegter Glandula sublingualis dextra u. s. w., nach unten und links umgeschlagener rechten Hälfte des M. mylohyoideus, durchschnittenem M. geniopharyngeus dexter und durchschnittenen anderen Muskeln.)

Bezeichnung für beide Figuren.

1 Maxilla inferior. 2 Os hyoides. 3 Larynx. 4 Lingua. a, a' Vordere Bäuche der Mm. digastrici maxillae inferioris. b M. mylohyoideus. c Hinterer Bauch des rechtsseitigen M. digastricus. d, d' Mm. geniopharyngei. e M. genioglossus, f M. hyoglossus der rechten Seite. g, g' Glandulae submaxillares. h Glandula sublingualis, i Ductus Whartonianus, k Nervus lingualis, l Nervus hypoglossus, m Arteria sublingualis, n Arteria lingualis, o Arteriola zur Cystis atheromatosa der rechten Seite. A, A' Cystis atheromatosa.

II. (CLII.) Ueber den Musculus trigastricus maxillae inferioris. (Vorher nicht gesehen, oder doch neue Varianten.)

(Hierzu Taf. XII. Fig. 1.)

Ausser den accessorischen Muskeln der vorderen Bäuche der Musculi digastrici maxillae inferioris im Bereiche der von der Musculatur gebildeten Eminentia hyo-maxillaris, welche vom Os hyoides oder den Zwischensehnen der genannten Muskeln entspringen, neben oder zwischen letzteren ihre Lage nehmen, sie überkreuzen oder nicht, paarig oder unpaarig auftreten, bald nur selbständig gewordene Partien der genannten vorderen Bäuche, bald



